



DIE ARMUTSKONFERENZ.

Wir brauchen eine gute und zukunftsfähige Wirtschaftsbildung

Fünf Kriterien guter Wirtschaftsbildung:

1. *Umfassender Wirtschaftsbegriff*
2. *Mehrperspektivische und multiparadigmatische Bildung*
3. *Kritischer und aufklärender Ansatz*
4. *Transparente und unabhängige Institutionen*
5. *Zusammenhänge sehen, Kontext herstellen*

→ Zusammenhänge sehen, Kontext herstellen

Keine Individualisierung sozialer und ökonomischer Risiken, schon gar nicht auf dem Rücken einkommensschwacher Bevölkerungsgruppen. Keine Ausklammerung volkswirtschaftlicher oder wirtschaftspolitischer Rahmenbedingungen bei der Analyse und Bewertung des individuellen finanziellen Wohlergehens.

Frauenarmut – 216.000 (14 Prozent) aller alte Menschen sind von Einkommensarmut betroffen.

Das höchste Risiko, im Alter auf eine Mindestpension angewiesen zu sein, haben Frauen, selbst wenn sie längere Versicherungsdauer aufweisen, aber in ihrem Leben niedrige Einkommen mit längeren Teilzeitphasen hatten. Ursachen gibt es mehrere: niedrige Erwerbseinkommen, längere Perioden der Arbeitslosigkeit, Teilzeit, vorzeitige Erwerbsunfähigkeit, längere Krankheiten, Scheidungen, Zuwanderung im mittleren Alter, ohne dass bereits ausreichende Alterssicherungsansprüche erworben und mitgebracht wurden.

Altersarmut von Frauen ist nicht auf deren mangelndes Finanzwissen zurückzuführen. Hier werden nicht nur Zusammenhänge falsch dargestellt, sondern auch die tatsächlichen Ursachen von Frauenarmut verschwiegen.

Denn wenn man bzw. frau nichts zu veranlagten hat, hilft auch das beste Finanzwissen nichts. Solange es Arbeitszeit und Gesellschaft nicht zulässt, dass sich Frauen und Männer die uns alle am Leben erhaltende Care-Arbeit teilen können, kann kein Finanzwissen etwas ausrichten. Solange die bezahlte soziale Arbeit nicht ihrer Belastung entsprechend abgegolten wird, ist Altersarmut der Preis dafür, dass vorwiegend Frauen jene Arbeiten verrichten, die eigentlich die Grundlage allen Wirtschaftens sind.

Vor Altersarmut schützen guter Lohn, durchgängige Erwerbszeiten, keine Krankheiten, stabile Beziehungen, keine Arbeitslosigkeit, keine Kinder und keine pflegebedürftigen Angehörigen. An dieser Aufzählung merken wir schon, wie viel gute Sozial- und

Wirtschaftspolitik in den Normalfällen des Lebens bewirken kann. Um das geht es dieser „Finanzbildung“ aber nicht.

→ **Kritisch, aufklärend, stärkend**

Verantwortungsvolles Wirtschaften gehört zum Grundwissen und auch zu Grundfertigkeiten, die wir alle brauchen. Was Aktien sind, was Anleihen, wie das BIP berechnet wird, wie ich meine Steuererklärung mache und dass weder das Handy gratis ist, noch die Bank mir was schenkt, darüber sollten wir Bescheid wissen. Menschen sollen sich in Gelddingen auskennen.

Wirtschafts- und Finanzbildung beispielsweise soll Personen im Wissen und in Zusammenhängen stärken und auch kritisch reflexiv den Finanzsektor besprechen. Finanzbildung heißt in jedem Fall Konsumentenschutz, volkswirtschaftliche Bildung und ökonomische Alphabetisierung. Sie ist auch eine Frage der sozialen Praxis und des sozialen Alltags in der Jugendarbeit, Sozialberatung, Delogierungsprävention oder Schuldenberatung.